

Mehr als Tee und Stäbchen:

Ergebnisse einer Befragung von Chinesischlehrkräften zu kulturspezifischen Inhalten im Schulunterricht

1. Vorbemerkung

In der modernen Fremdsprachendidaktik wird Sprachvermittlung schon seit Jahrzehnten nicht mehr als reine Vermittlung von sprachlichen Systemen betrieben, sondern als Anleitung zur Befähigung zur Kommunikation verstanden. Nicht mehr steht das Lesen fremdsprachlicher Texte primär im Vordergrund des Sprachunterrichts, sondern die Fähigkeit zur sprachlichen Interaktion, die sowohl in schriftlicher als auch mündlicher Form erworben werden soll.

Allgemein wird angenommen, dass durch eine Auseinandersetzung mit der jeweiligen Kultur des anderen erfolgreiche sprachliche Interaktion zwischen Individuen unterschiedlicher Muttersprachen begünstigt wird. In Bezug auf das hierfür erforderliche "kulturelle Wissen" haben sich die Akzente seit den 1980er Jahren von "landeskundlichem Wissen" hin zu individueller Fremdheitserfahrung, Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede und damit zur Deutung kulturspezifischer Phänomene und Handlungsweisen verschoben.¹

Die Behandlung kulturellen Wissens im Rahmen des Sprachunterrichts ist umso mehr geboten, wenn es sich bei der Zielsprache um eine "distante Sprache" (Guder 2005) handelt, die dem Lerner nicht nur hinsichtlich ihres sprachlichen Systems, sondern auch in Bezug auf die mit ihr verbundene Kulturgeschichte im Grunde kaum Anknüpfungspunkte bietet. Nicht nur ist das Wissen über China unter Sekundarschülern in Deutschland außerordentlich gering und von Klischees geprägt (vgl. Langner 2004), auch auf der sprachlichen Ebene kann Kommunikation auch bei hoher Sprachkompetenz zu Missverständnissen und Nichtverstehen führen, wenn beispielsweise Unkenntnis über kulturell gebundene Verhaltensmuster besteht (vgl. Maletzke 1996: 34). Gerade bei sehr guter Beherrschung einer Fremdsprache ist Wissen um fremdkulturelle Verhaltens- und Handlungsregeln unabdingbar, denn

[d]ie flüssige Sprache [...] signalisiert Verstehen der jeweils fremden Kultur und Welthaltungen und verletzt subtile Konventionen und Tabus um so deutlicher, wenn die offensichtliche Sprachbeherrschung mehr verspricht als das eigentliche Verstehen des Fremden leisten kann (Hunfeld 1989: 71).

Ziel des Fremdsprachenunterrichts, besonders im Hinblick auf unsere heutige globalisierte Welt, sollte demnach sein, Lernern das nötige Rüstzeug für kulturübergreifende Kontakte mit auf den Weg zu geben, das im ersten Schritt

¹ Vgl. Maletzke 1996; Byram 1997; Krumm 2003; Hu 2010 u.a.

den Aufbau eines interkulturellen Bewusstseins (*cultural awareness*) beinhaltet und im Idealfall zu interkultureller Kompetenz führt.

Die Forderung nach Vermittlung dieser interkulturellen Kompetenz tritt seit den 1990er Jahren immer mehr in den Vordergrund, sodass neben der stark kognitiv orientierten, reinen "Landeskunde" die Fremdsprachendidaktik um die Kategorie des "Fremdverstehens" erweitert worden ist, aus der sich zu einem großen Teil interkulturelles Bewusstsein und in der Folge "interkulturelle Kompetenz" speisen sollen, die mittlerweile in unserer Gesellschaft zu den Schlüsselkompetenzen zählt. Als so genanntes *soft skill* wird sie nicht nur von global agierenden Arbeitgebern gefordert, auch der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen betont den Aufbau eines "interkulturellen Bewusstseins" mit dem Ziel, "eine angemessene interkulturelle Kompetenz zu entwickeln".² Entsprechend findet sich "interkulturelle Kompetenz" auch als Unterrichtsziel in den bestehenden Curricula der einzelnen Bundesländer für Chinesisch in der Sekundarstufe.³

Der interkulturell kompetente Mensch verhält sich aufgrund seiner fremdsprachlichen Fähigkeiten, des landeskundlichen und kulturellen/ kulturgeschichtlichen Hintergrundwissens sowie besonderer Handlungs- und Reflexionsfähigkeiten adäquat im Austausch mit Vertretern eines anderen Kulturkreises, im Bewusstsein, dass sein Gegenüber nicht über dieselben Werte, Empfindungsweisen und Denkmuster verfügt. Im Besonderen zeichnet er sich durch die Korrelation bestimmter Fähigkeiten aus, die von Michael Byram als die fünf *savoirs* bezeichnet werden und die der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen aufgegriffen hat. Byrams Modell zeigt, dass sich interkulturelle Kompetenz als ein komplexes Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren darstellt. Unter *savoir* versteht man das Wissen über die eigene und die andere Kultur sowie das Verständnis für Interaktionsprozesse in individueller und gesellschaftlicher Hinsicht. *Savoir comprendre* ist die Fähigkeit, Kulturen verstehen und interpretieren zu können, wohingegen *savoir apprendre* bzw. *savoir faire* die Fähigkeit ist, sich neues kulturelles Wissen selbst anzueignen und dieses in interkulturellen Kommunikationssituationen angemessen anzuwenden. Schließlich nennt Byram *savoir être*, womit die Bereitschaft bezeichnet wird, das eigene kulturelle Wertesystem zu relativieren und jenes anderer Kulturen wertzuschätzen, sowie *savoir s'engager*, wodurch die kritische Beurteilung der eigenen und der fremden Kultur ermöglicht wird (vgl. Byram 1997: 34ff.).

Um Aufschluss darüber zu erhalten, inwieweit landeskundliche und interkulturelle Themen im Sinne dieser Fähigkeiten im Chinesischunterricht Thema sind bzw. von den Lehrenden als relevant erachtet werden, wurde die im Folgenden beschriebene Befragung durchgeführt. Ferner wurden auch Unter-

² Vgl. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen, S. 105.

³ Die aktuellen Chinesisch-Curricula der Bundesländer sind zu finden unter www.fachverband-chinesisch.de/chinesischindeutschland/curricula/index.html.

richtsformen und Materialien, die im Rahmen der Vermittlung kultureller Themen bevorzugt zum Einsatz kommen, sowie Lehrwerke und chinaspezifische Interessen der Schüler erfragt.

2. Allgemeine Informationen zur Befragung

Insgesamt beteiligten sich 30 Chinesisch lehrende Personen an der Umfrage, die alle an der 2. Tagung der Chinesischlehrer/innen an deutschen Schulen vom 5. bis 6. April 2008 in Dortmund teilnahmen. Die Befragung erfolgte anonym, sodass keine Rückschlüsse auf Personen oder Lehrinrichtungen gemacht werden können.

Der Fragebogen gliederte sich in fünf Teile. Im einleitenden Teil wurden die Unterrichtsform (Chinesisch als Wahlpflichtfach oder Arbeitsgemeinschaft (AG)) und der Stundenumfang pro Woche, der maximale Lernzeitraum der Schüler in Jahren sowie die Muttersprache der Lehrenden und die verwendeten Lehrwerke erfragt. Danach sollten die Befragten die Wichtigkeit bestimmter, vorgegebener sozio- und interkultureller Inhalte im Chinesischunterricht beurteilen. Außerdem wurde erfragt, welche Unterrichtsformen und Materialien für diese Themen zum Einsatz kommen und welche kulturellen Themen besonders interessant aus Sicht der Schüler seien.

3. Hintergrundinformationen

3.1. Unterrichtsform und Stundenzahl

14 Befragte lehren Chinesisch im Rahmen eines Wahlpflichtfachs, zehn Teilnehmer leiten eine Arbeitsgemeinschaft und zwei Personen gaben an, beide Unterrichtsformen zu unterrichten. Vier Fragebögen wurden zu diesem Thema nicht beantwortet.

Deutlich bestätigte sich, dass schulische Arbeitsgemeinschaften bundesweit im Regelfall mit zwei Wochenstunden auskommen müssen, wohingegen dem Wahlpflichtfach Chinesisch mindestens drei oder sogar vier Wochenstunden zur Verfügung stehen.

3.2. Maximale Lernzeit der Schüler in Jahren

Tabelle 1: Lernzeit Chinesisch an Schulen

Jahre	½	1	2	3	4	5	6	8
Nennungen (22)	1	2	2	6	2	7	1	1

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Auffällig an diesem Ergebnis erscheint einerseits die Tatsache, dass offensichtlich auch viele AGs über zwei oder drei Jahre angeboten werden, andererseits die häufige Nennung von fünf Jahren Lernzeit, was über das Maß der spät beginnenden Fremdsprache hinausweist (z.B. durch dem Wahlpflichtfach vorgehaltene Arbeitsgemeinschaften in der Sekundarstufe I).

3.3. Muttersprache der Lehrkräfte

15 von 30 Befragten gaben an, chinesische Muttersprachler/innen zu sein, zwölf Teilnehmer/innen waren deutsche Muttersprachler/innen. Drei Befragte machten hierzu keine Angaben. Das Verhältnis Muttersprache Chinesisch : Deutsch war für das Wahlpflichtfach ausgewogen (6:7), bei den Arbeitsgemeinschaften überwogen die chinesischen Muttersprachler (8:4).

4. Verwendete Lehrwerke

Deutlicher Spitzenreiter bei den Lehrwerken war *Chinesisch sprechen lesen schreiben* von Hans-Christoph Raab mit 13 Nennungen, das sowohl bei chinesischen (sieben Nennungen) als auch deutschen Muttersprachlern (fünf Nennungen) gleichermaßen verbreitet ist. Auf dem zweiten Platz folgt *Gen wo xue Hanyu / Wir lernen Chinesisch* (Chen, Fu/Zhu, Zhiping) mit insgesamt sieben Nennungen, wobei dieses Lehrwerk fast ausschließlich von chinesischen Muttersprachler/innen eingesetzt wird.

Auch der *New Practical Chinese Reader / Das Neue Praktische Chinesisch* ist mit vier Nennungen unter den beliebtesten Lehrwerken aufgeführt. Danach folgt *Chinesisch für Deutsche* (Ruth Cremerius) mit drei Nennungen.

Jeweils einmal wurden die folgenden Lehrwerke genannt: *Praktisches Chinesisch*, *Practical Chinese Reader*, *Chinesisch Schritt für Schritt*, *Chinesisch erleben*, *Dong bu dong*, *Qingsong xue hanyu*, *Hanyu Leyuan (Chinesisches Paradies)*, *San Ren Xing – Annas Sommer in Beijing*.

Fünf befragte Personen gaben keine Informationen, eine befragte Person gab an, in ihrer Arbeitsgemeinschaft ausschließlich mit selbst vorbereiteten Materialien zu arbeiten. Bemerkenswert ist, dass nicht nur im Wahlpflichtfach, sondern auch in Arbeitsgemeinschaften auf Lehrbücher zurückgegriffen wird, obwohl der Charakter von AGs kein festes Curriculum erfordert.

Deutlich wurde, dass das Lehrwerk *Chinesisch sprechen lesen schreiben* vor allem im Wahlpflichtfach präferiert wird. Von den häufig genannten Lehrwerken ist dies auch dasjenige, das die meisten kulturellen Hintergrundtexte in deutscher Sprache vorzuweisen hat, wengleich es sich dabei fast ausschließlich um

Vermittlung soziokulturellen Wissens und nicht um interkulturelle Fragestellungen handelt.⁴

Tabelle 2: Die wichtigsten Themen auf einen Blick (Chinesische Lehrkräfte/ Deutsche Lehrkräfte)

4,33	Frühlingsfest und andere Festtage	4,67
4,29	Konfuzianismus: Inhalte, Geschichte und Gegenwart	3,75
4,2	Unterschiedliche Wertvorstellungen: Familie, Glück, Karriere, Reichtum	4
4,13	Schüleraustausch und damit verbundene Kommunikationsprobleme	4,33
4	Klischees und Stereotypen: Das Chinabild in Deutschland	4,5
4	Klischees und Stereotypen: Das Deutschlandbild in China	4,17
3,93	Chinesische Höflichkeit gegenüber Lehrern, Eltern, Vorgesetzten	4,17
3,93	Das politische System Chinas, Hongkongs und Taiwans	4,17
3,87	Wirtschaftliche Situation der Menschen / Armut und Reichtum	4,42
3,8	Familie, Freunde und die Rolle von persönlichen Kontakten	4,42
3,8	Religiosität in China: Buddhismus, Daoismus und Christentum	3,5
3,73	Ein-Kind-Politik und ihre gesellschaftlichen Folgen	4,42
3,71	Wichtige Provinzen und ihre Hauptstädte	3,75
3,4	Mobilität / Umweltproblematik in China	4,25
3,53	Die Kulturrevolution	4,17
3,53	Das chinesische Schulsystem	4,09
2,87	Aktuelle chinesische Filme (Zhang Yimou, Jia Zhangke, Ang Lee etc.)	3,75
3,14	Xinjiang, Tibet oder Yunnan als Minderheitenregion	3,67
2,71	China und der westliche Kolonialismus	3,67

■ Chinesische Muttersprachler/innen

■ Deutsche Muttersprachler/innen

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

5. Bewertung der Wichtigkeit einzelner sozio- und interkultureller Themen im Chinesischunterricht

Hierbei wurden die Befragten gebeten, die Wichtigkeit von 34 vorgegebenen sozio- und interkulturellen Unterrichtsinhalten auf einer Skala von 0 (sollte nicht behandelt werden) bis 5 (muss Thema sein) zu bewerten. Aus Tabelle 2 geht hervor, dass die Themen von chinesischen und deutschen Muttersprachler/innen unterschiedlich gewichtet wurden.

⁴ Es sollte hier vermerkt werden, dass zum Zeitpunkt der Befragung (Frühjahr 2008) *Dong bu dong* gerade erst erschienen war und seither weitere neue Lehrwerke auf dem Markt erschienen sind.

Nicht verwunderlich ist, dass sowohl deutsche als auch chinesische Muttersprachler das Frühlingsfest und andere Festtage einstimmig als wichtigstes zu behandelndes kulturelles Thema einstufen. Des Weiteren erschienen allen Lehrenden an soziokulturellen Themen das politische System, die wirtschaftliche Situation der Menschen und die Ein-Kind-Politik als besonders relevant. Aber auch interkulturelle Themen, insbesondere im Hinblick auf den direkten Kontakt im Rahmen von Schüleraustausch, der Umgang mit Klischees und Stereotypen und unterschiedlichen Wertvorstellungen, spielten eine zentrale Rolle.

Bei manchen anderen Themen sind Unterschiede in der Bewertung zwischen den Lehrkräften unterschiedlicher Herkunft festzustellen. So stufen z. B. chinesische Befragte die Vermittlung der Inhalte des Konfuzianismus als sehr wichtig bis hin zu obligatorisch ein (\bar{x} 4,29), wohingegen auf deutscher Seite das Thema weiter hinten rangierte. Umgekehrt hielten deutsche Chinesischlehrkräften tendenziell den Themenbereich Mobilität/ Umweltproblematik in China mit einem Durchschnittswert von 4,25 für sehr wichtig bis obligatorisch, wobei die chinesischen Befragten das Thema eher durchschnittlich (3,4) bewerteten.

Lediglich fünf Befragte machten von der Option Gebrauch, kulturelle Inhalte mit "0" zu bewerten. Dies betraf vor allem die Themen Tang-Gedichte und chinesische Malerei, die auch in der Gesamtwertung als wenig relevant eingestuft wurden.

Insgesamt maßen deutsche Lehrkräfte generell den kulturellen Themen im Durchschnitt eine leicht höhere Relevanz bei als ihre chinesischen Kolleg/innen, signifikante Abweichungen ließen sich jedoch zwischen deutschen und chinesischen Muttersprachler/innen kaum feststellen.

6. Unterrichtsformen und verwendete Materialien

Groß und vielfältig ist die Auswahl an Unterrichtsformen und Materialien, die zur Vermittlung bestimmter kultureller Kontexte auf diese offen gestellte Frage hin verwendet werden. Mit 13 Nennungen insgesamt kommen Filme bzw. Filmausschnitte am häufigsten bei den Befragten zum Einsatz. Artikel aus Zeitungen und Internet werden mit acht Nennungen als zweithäufigstes Medium im Unterricht herangezogen, dicht gefolgt von chinesischen Gästen und selbstständige Internetrecherche (jeweils sieben Nennungen). Ebenfalls beliebt ist der Einsatz von Audiomaterial bzw. Musik, von Referaten/ Präsentationen und Rollenspielen (jeweils insgesamt sechs Nennungen), wobei die letzteren beiden vor allem im Wahlpflichtfach (Referate: 37,5%, Rollenspiele: 25%) Verwendung finden.

Auch bei anderen Medien unterscheiden sich Wahlpflichtfächer und Arbeitsgemeinschaften durch unterschiedliche Schwerpunkte bei den verwendeten Materialien. So verwenden laut Umfrage nur ein Drittel der Arbeitsgemeinschaften Filme/ Filmausschnitte zur Vermittlung kultureller Themengebiete, wohin-

gegen dieses Medium von mehr als der Hälfte der befragten Wahlpflichtfachlehrer eingesetzt wird. Arbeitsgemeinschaften arbeiten indes stärker mit Fotos/ Bildern/ Plakaten (ein Drittel der Befragten; im Wahlpflichtfach (WPF) nur eine Nennung). Weiterhin fällt auf, dass bestimmte Materialien und Unterrichtsformen ausschließlich im Wahlpflichtfach verwendet werden, wie z. B. Bücher, Dokumentationen oder Diskussionen. An weiteren Medien/ Hilfsmitteln fanden sich Scherenschnitte (zwei Nennungen, ausschließlich AG), Besuch eines chinesischen Restaurants (zwei Nennungen, ausschließlich WPF), Pinsel und Papier (zwei Nennungen, ausschließlich WPF) sowie Exkursionen (zwei Nennungen, ausschließlich WPF). Jeweils einmal wurden genannt: gemeinsam kochen (z. B. Jiaozi), Rezepte besprechen, (Augen-)Gymnastik, Stundenpläne chinesischer Schüler, virtuelles Klassenzimmer, Lehrwerk, Klassenfahrt, empirische Berichte, Vorbereitung einer Chinareise, persönliche Kontakte zu jungen Menschen in China/ Hongkong/ Taiwan sowie selbst organisierte Kulturabende mit verschiedenen Darbietungen.

7. Chinaspezifische Interessen der Schüler

Die offene Frage nach den Interessensgebieten der Schüler brachte ein buntes Panoptikum chinesischer Kultur hervor, das sich in Teilen von den vorab genannten Themen unterschied: Insgesamt 50 Themen wurden genannt, von denen mit insgesamt 13 Nennungen der von den Lehrern weniger genannte Themenkomplex "Esskultur" an der Spitze steht. Danach folgen das Schulsystem, Feste und Feiertage (jeweils acht Nennungen) sowie Kalligrafie (sieben Nennungen), Kampfsport/ Wushu (fünf Nennungen), Tibet und die Ein-Kind-Politik (jeweils vier Nennungen). Höflichkeits- und Verhaltensformen werden insgesamt dreimal erwähnt, gefolgt von den Themen Buddhismus, Taiwan, Sitten und Bräuche, Schüleraustausch und damit verbundene Kommunikationsprobleme, moderne Musik, Stars, die in Europa bekannt sind (wie z. B. Lang Lang), aktuelle Politik/ Nachrichtenmeldungen, Klischees und Stereotypen, Familie, Freunde und Guanxi, Teekultur, Religiosität, Konfuzianismus, das chinesische Kaiserreich und die traditionelle sinozentrische Weltanschauung, Kunstgewerbe und Traditionelle Chinesische Medizin.⁵

⁵Nur einmal genannt wurden: Frauenrolle in China, das Kaiserreich und die traditionelle sinozentrische Weltanschauung, Mao Zedong, Kulturvergleich China/ Westen, Wanderarbeiter, Armut-Reichtum, Ursprungsmythen, Volkslieder, traditionelle Musik und Peking-Oper, Drei-Schluchten-Staudamm, Deutschlandbild in China, Philosophie, Daoismus, Rolle der Arbeiter, Bauern und Intellektuellen im 20. Jh., Minderheitenregionen allgemein, ökonomische Strukturen einer Stadt oder Provinz als Beispiel, das politische System Chinas, HKs und Taiwans, wirtschaftliche Situation, Mobilität/ Umweltproblematik Chinas, wichtige Provinzen, China und der westliche Kolonialismus, Kulturrevolution, Chinesen im Ausland, unterschiedliche Wertvorstellungen, Jugend in China, chinesischer Film, neue Medien (e-Mail, Internet, Chatrooms), Fabeln.

8. Fazit

Die vorliegende Befragung kann nur einen oberflächlichen Eindruck von der Komplexität kulturspezifischer Themen und ihrer Umsetzung im Chinesischunterricht bieten. Es zeigt sich, dass Chinesischunterricht in der Schulpraxis aus Sicht sowohl der Lehrkräfte als auch der Lernenden neben der Sprachvermittlung ein hohes Maß an kulturspezifischen Themen beinhalten sollte und auch beinhaltet.

Auch wenn die Frage nach der Unterrichtssprache in Bezug auf diese Themen nicht eigens gestellt wurde, wird aus der Wahl der Themen ersichtlich, dass diese von einer Komplexität sind, die eine Vermittlung dieser Inhalte in den ersten Lernjahren auf Chinesisch unmöglich macht. Als Chinesischlehrkräfte tätige chinesische Muttersprachler benötigen also eine hohe deutsche Sprachkompetenz, um Diskussionen mit ihren Schülern über diese Themen gewachsen zu sein, im Hinblick auf die Bandbreite der vermittelten kulturspezifischen Themen scheint die Muttersprache der Lehrerin jedoch keine signifikante Rolle zu spielen.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, dass die genannten Themen in kaum einem der existierenden Chinesischlehrwerke behandelt werden. Folglich ist weiterhin sehr viel Eigenarbeit und methodische Vorbereitung der Lehrenden erforderlich, um die Vermittlung der chinesischen Sprache an Schulen durch die notwendige (inter)kulturelle Einbettung zu flankieren.⁶

So hat diese kleine Untersuchung vor allem gezeigt, in welcher Weise soziokulturelles und interkulturelles Wissen über China einen wesentlichen (und auch in den Curricula geforderten) Bestandteil schulischen Chinesischunterrichts darstellt, der in hohem Maße zur *cultural awareness* der Lerner beiträgt und dadurch einen wertvollen Beitrag für den Erwerb einer – allseitig geforderten – interkulturellen Kompetenz über die Grenzen Europas hinaus leistet.

Literaturverzeichnis

- Byram, Michael. 1997. *Teaching and assessing intercultural communicative competence*. Clevedon u.a.: Multilingual Matters
- Guder, Andreas. 2005. "Chinesisch und der Europäische Referenzrahmen – Einige Beobachtungen zur Erreichbarkeit fremdsprachlicher Kompetenz(en) im Chinesischen". In: *CHUN – Chinesischunterricht* 20/2005, 83-98
- Hu, Adelheid. 2010. Interkulturelle Kommunikative Kompetenz. In: Hallet, Wolfgang/Königs, Frank G. (Hrsg.). *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Seelze: Kallmeyer. 75-78

⁶ In diesem Zusammenhang sei auf das SHAN-Projekt in Heidelberg verwiesen, im Rahmen dessen landeskundliche Unterrichtsmaterialien zu China gesammelt werden: <http://wiki.sino.uni-heidelberg.de/>.

- Hunfeld, Hans. 1989. "Fremdsprachenunterricht als Verstehensunterricht". In: Matusche, Petra. *Wie verstehen wir Fremdes? Aspekte zur Klärung von Verstehensprozessen*. München: Goethe-Institut. 63-72
- Krumm, Hans-Jürgen. 2003. "Curriculare Aspekte des interkulturellen Lernens und der interkulturellen Kommunikation". In: Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen u.a.: Francke. 138-144
- Langner, Silvia. 2004. "China aus dem Blickwinkel des sekundären Bildungsberreichs". In: *CHUN – Chinesischunterricht* 19/2004, 99-110
- Maletzke, Gerhard. 1996. *Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Opladen: Westdeutscher Verlag

Weiterführende Literatur

- Boeckmann, Klaus-Börge. 2006. "Dimensionen von Interkulturalität im Kontext des Fremd- und Zweitsprachenunterrichts". In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 11/3, <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-11-3/beitrag/Boeckmann1.htm>
- Bredella, Lothar/Christ, Herbert (Hrsg.). 1995. *Didaktik des Fremdverstehens*. Tübingen: Narr
- Volkman, Laurenz/Stierstorfer, Klaus/Gehring, Wolfgang (Hrsg.). 2002. *Interkulturelle Kompetenz: Konzepte und Praxis des Unterrichts*. Tübingen: Narr

Lehrwerke

- Benedix, Antje. 2008. 懂不懂 *Dong Bu Dong*. Stuttgart: Klett
- Chen, Fu/Zhu, Zhiping. 2005. 跟我学汉语 *Gen Wo Xue Hanyu* (Wir lernen Chinesisch). Beijing: Yinguang dianzi chubanshe
- Cremerius, Ruth. 2007. *Chinesisch für Deutsche*. Hamburg: Buske
- Liedtke-Aherrahrou, Sandra. 2005. *Chinesisch Schritt für Schritt*. Hamburg: Buske
- Liu, Fuhua. 2006. 汉语乐园 *Hanyu Leyuan* (Chinesisches Paradies). Beijing: Beijing Language and Culture University Press
- Liu, Xun et al. 1981 / 1997. 实用汉语课本 *Shiyong hanyu keben - Practical Chinese Reader / Praktisches Chinesisch*. Beijing: Commercial Press
- Liu, Xun. 2002. 新实用汉语课本 *Xin shiyong hanyu keben - New Practical Chinese Reader / Das Neue Praktische Chinesisch*. Beijing: Beijing Yuyan Daxue Chubanshe
- Ma, Yamin/Li, Xinying. 2006. 轻松学汉语 *Qingsong Xue Hanyu* (Chinese made easy). Hongkong: Joint Publishing

- Raab, Hans-Christoph. 1987 / ³2001. *Chinesisch sprechen lesen schreiben*. Band 1. Tübingen: Groos
- Raab, Hans-Christoph. 1991 / ³2007. *Chinesisch sprechen lesen schreiben*. Band 2. Tübingen: Groos
- Zhou, Yi/Rath, Marion. 2006. 三人行 *San Ren Xing - Annas Sommer in Beijing*. Stuttgart: Schmetterling Verlag
- Zhu, Xiaoxing. 2007. 体验汉语 *Tiyan Hanyu - Chinesisch erleben*. Beijing: Higher Education Press

Anhang: Fragebogen

Ich unterrichte Chinesisch in Form einer

- Arbeitsgemeinschaft (_____ Stunden pro Woche)*
- Wahlpflichtfach (_____ Stunden pro Woche)*

Meine Schüler haben maximal _____ Jahre in Folge Chinesischunterricht.

Meine Muttersprache ist : Deutsch / Chinesisch

Ich benutze zur Zeit folgende Lehrwerke:

Welche der folgenden Themen sollten Ihrer Ansicht nach (neben Sprache und Schrift) Thema des Chinesischunterrichts sein (Chinesisch als Wahlpflichtfach)?

Bitte markieren Sie in der rechten Spalte:

5: muss Thema sein / 4: sehr wichtig / 3. wichtig / 2: weniger wichtig / 1: nicht notwendig /

0: sollte nicht behandelt werden

Vorgegebene Themen:

- Das chinesische Schulsystem
- Chinesische Volkslieder
- Frühlingsfest und andere Festtage
- Die Vielfalt der chinesischen Küche
- Teekultur
- Formen aktuellen literarischen Lebens in China (Theater, Romanliteratur etc.)
- Aktuelle chinesische Filme (Zhang Yimou, Jia Zhangke, Ang Lee etc.)
- Chinesische Malerei
- Tang-Gedichte
- Kalligraphie und ihre Stilrichtungen

- Inhalt eines wichtigen Werks der Literaturgeschichte (Honglouloumeng, Xiyouji, Shuihuzhuan o.ä.)
- Ein-Kind-Politik und ihre gesellschaftlichen Folgen
- Wichtige Provinzen und ihre Hauptstädte
- Das politische System Chinas, Hongkongs und Taiwans
- Wirtschaftliche Situation der Menschen/ Armut und Reichtum
- Mobilität/ Umweltproblematik in China
- Xinjiang, Tibet oder Yunnan als Minderheitenregionen
- Klimazonen und landwirtschaftliche Regionen (Reisanbau, Getreideanbau, Viehzucht)
- Die Rolle von Arbeitern, Bauern und Intellektuellen im 20. Jahrhundert
- Ökonomische Strukturen einer Stadt oder Provinz als Beispiel
- Konfuzianismus: Inhalte, Geschichte und Gegenwart
- Religiosität in China: Buddhismus, Daoismus und Christentum
- Das Kaiserreich und die traditionelle sinozentrische Weltanschauung
- China und der westliche Kolonialismus
- Die Kulturrevolution
- Die Taiwanfrage
- Huaqiao und Huayi/ Chinesen im Ausland
- Chinesische traditionelle Musik und Peking-Oper
- Familie, Freunde und die Rolle von persönlichen Kontakten
- Chinesische Höflichkeit gegenüber Lehrern, Eltern, Vorgesetzten
- Klischees und Stereotypen: Das Deutschlandbild in China
- Klischees und Stereotypen: Das Chinabild in Deutschland
- Unterschiedliche Wertvorstellungen: Familie, Glück, Karriere, Reichtum
- Schüleraustausch und damit verbundene Kommunikationsprobleme

Bitte benennen Sie Beispiele für soziokulturelle und interkulturelle Inhalte / Aktivitäten, die Sie in Ihrem Unterricht behandeln und welche Medien / Materialien Sie dafür zusätzlich nutzen (Websites, Zeitung, Audiomaterialien, Filme, Rollenspiele, Gäste, etc.)

Für welche kulturellen Themen zeigen Ihre Schüler besonderes Interesse?

Andreas Guder / Franziska Schnuhr